

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

2. Dezemberausgabe
Nr. 49/82 — 33. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Wesendler

Nach Redaktionsschluß

Intensivierungskonferenz der BPO

Die Intensivierungskonferenz der BPO am 7. Dezember zog eine Bilanz des im WF Erreichten und formulierte Zielstellungen bei der weiteren Verwirklichung der ökonomischen Strategie des X. Parteitag.

Genossin Evelyn Richter, Parteisekretär, verwies zur Eröffnung auf die bedeutend gewachsenen Anforderungen. Sie betonte, daß die Beschlüsse der 5. Tagung des Zentralkomitees der SED eine klare Orientierung für die Lösung der anspruchsvollen Aufgaben im Jahre 1983, dem Karl-Marx-Jahr, geben. Der Wettbewerbsbeschuß der Vertrauensleutevollversammlung des VEB Numerik „Karl Marx“ ist unserer Parteiorganisation Ansporn alles zu tun für eine hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität und Qualität.

So ist unsere erste Verpflichtung, optoelektronische Bauelemente pünktlich und qualitätsgerecht zu liefern.

Bei der Warenproduktion konnte das WF im November den 132. Monat ununterbrochener Planerfüllung verzeichnen, stellte Genosse Siegmund Möbes, amtierender Betriebsdirektor, in seinem Referat fest. Zum Jahresende wird unser Werk die Verpflichtung einlösen, zusätzlich eine Warenproduktion von zwei Tagen abzurechnen.

Das WF verfügt, so führte der amtierende Betriebsdirektor aus, über alle Voraussetzungen, um mit den vorhandenen Fonds mehr Endprodukte bei sinkendem Produktionsverbrauch herzustellen. Dazu ist es jedoch notwendig, alle Reserven der intensiv erweiterten Reproduktion, vor allem durch wissenschaftlich-technische Leistungen, voll auszuschöpfen.

Den Kampf um die Erhöhung der Ausbeute bezeichnete Gen. Möbes als eine komplexe Aufgabe und eine Herausforderung an alle Leiter und Kollektive. Die Steigerung der Ausbeute steht im Mittelpunkt bei der Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs und der Organisation neuer Initiativen.

(Ausführliche Berichterstattung in unserer nächsten Ausgabe)

Parteiaktivtagung im Zeichen des 5. ZK-Plenums

Moderne Produktionsstätte LiNo zu noch höherer Effektivität führen

Im Zeichen der 5. Tagung des Zentralkomitees der SED wurde am 29. November auf einer Parteiaktivtagung der APO Diode in Lichtenberg-Nordost darüber beraten, wie der volkswirtschaftlich notwendige starke Leistungsanstieg des Bereiches DA gesichert wird. Ausgangspunkt war die Feststellung Erich Honeckers, daß an alle Fragen der

An der Beratung nahmen Genosse Karl-Heinz Dietrich, stellvertretender Parteisekretär, Genosse Siegmund Möbes, amtierender Betriebsdirektor, und Genossin Petra Wiegand, Sekretär der FDJ-Grundorganisation, teil. Neben den Vertretern von DA konnte Genossin Gisela Lützenberg, Sekretär der APO Diode, auch Genossen und Kollegen der Fachdirektorate E, I, T, M, S, Q und P begrüßen.

Die anspruchsvollen Aufgaben sind, wie Gen. Lützenberg betonte, nicht allein durch den Werkteil Diode zu meistern, sondern nur gemeinsam mit allen beteiligten Fachdirektoraten.

In Anwesenheit der Fachdirektoren von E, M, P, Q und T konnte Genosse Werner Zetzsche, Leiter des Werkteils Diode, in dem Referat feststellen, daß der Werkteil per 10/82 den Plan der industriellen Warenproduktion mit 101,4 Prozent erfüllte. An diesem Ergebnis hat die Fertigung in Lichten-

berg-Nordost — obwohl hier die gestellten Ziele nicht ganz erreicht wurden — einen hervorragenden Anteil. Von entscheidender volkswirtschaftlicher Bedeutung sei dabei auch, daß in diesem Jahr bisher 11 neue Erzeugnisse in die Produktion übergeben wurden und ihr Anteil an der Planerfüllung per Oktober bereits fast 25 Prozent beträgt.

Für die erreichten Ergebnisse und für die Schrittmacherrolle, die sie bei der Inbetriebnahme des Objektes übernommen haben, dankte Genosse Zetzsche im Namen der APO allen beteiligten Kollegen von D, aber auch den Kollegen von TE, IM, Q S und E.

Es ist der richtige Weg, hieß es im Referat, wenn z. B. die Kollegen der Fertigung der VQC 10 in DA 2 — zu einem großen Teil Jungfacharbeiter — mit Unterstützung durch Kollegen von E den Chipbinder dreischichtig nutzen und sich das

Produktion unbestechlich vom Standpunkt der Effektivität heranzugehen ist. In diesem Sinne war die Aktivtagung von der Entschlossenheit geprägt, durch einen hohen Leistungszuwachs unsere Republik als Eckpfeiler des Sozialismus und des Friedens in Europa weiter zu stärken.

Ziel stellten, über das Wochenende 500 Bauelemente zusätzlich zu montieren.

Wir danken Ihnen und auch den Kollegen der Jugendbrigade „Karl Frank“, die nach dem Ausfall einer Einrichtung in der vergangenen Woche dreischichtig gearbeitet, um die Rückstände aufzuholen.

Die im allgemeinen gute Zusammenarbeit mit den Entwicklern auch nach einer Überleitung sollte unbedingt erweitert werden und sichern, daß in der Massenfertigung die geplante Ausbeute, Qualität, Produktivität und Ökonomie erreicht werden.

Zur Stärkung der Kampfkraft der Parteiorganisation in Lichtenberg-Nordost sind, so wurde betont, u. a. Formen des Zusammenwirkens aller im Objekt tätigen Genossen zu entwickeln.

In der offen und konstruktiv geführten Diskussion sprachen neun Genossen und Kollegen.

(Fortsetzung auf Seite 3)

FDJler mit neuen Initiativen ins Karl-Marx-Jahr

Mit neuen Initiativen und anspruchsvollen Zielen werden die FDJler unseres Betriebes in das Karl-Marx-Jahr 1983 gehen. Das machten sie auf ihrer Delegiertenkonferenz am 3. Dezember deutlich. Aus dem Rechenschaftsbericht, den Genossin Petra Wiegand, FDJ-Sekretär, hielt, ging hervor, zu welcher hohen Leistung die junge Generation des WF fähig ist. Den aktivsten Kern bilden die in Jugendbrigaden und Jugendobjekten organisierten FDJler.

Von 28 Jugendbrigaden liegen 22 bei der Gesamtplanerfüllung höher als der Betriebsdurchschnitt. Stellvertretend für viele sind



solche Kollektive genannt wie „Pawel Kortschagin“, „Victor Jara“, „Edgar André“, „Otto Winzer“, „Paul und Josef Spitzer“ sowie „Fritz Emrich“. Nunmehr kommt es darauf an, alle Jugendbrigaden zu einem hohen Leistungsniveau zu bringen. 1983 sollen vier weitere Jugendbrigaden berufen werden.

Zu einer echten Massenbewegung wurde die MMM in unserem Betrieb. Im kommenden Jahr werden die jungen Knobler ihre Kräfte vor allem auf

- nachnutzbare Spitzenleistungen,
- die Erreichung eines hohen ökonomischen Nutzens und
- die Lösung von Aufgaben, die vorwiegend der NSW-Ablösung dienen, konzentrieren.

Zur Diskussion sprachen sechs Jugendfreunde und der Parteisekretär, Genossin Evelyn Richter.

Das Schlußwort hielt Peter Nietzold, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung Köpenick. Wir gratulieren den 13 FDJlern zur Wahl in die zentrale FDJ-Leitung. Als FDJ-Sekretär wurde Petra Wiegand wiedergewählt.



Während der FDJ-Delegiertenkonferenz am 3. Dezember.

Foto: Knoblach

Bestleistungen – wie erreichen wir sie?

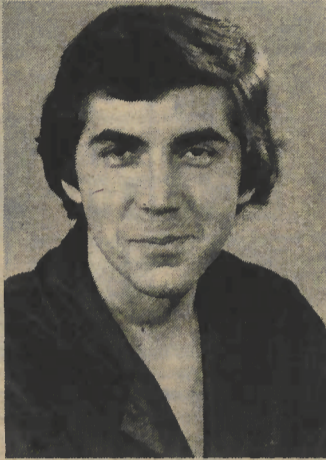


Ursula Mock, RV 3

Ursula Mock arbeitet als Bereitstellerin im sozialistischen Kollektiv „Freundschaft/Solidarität“, RV 3.

Durch hohen persönlichen Einsatz trug sie wesentlich zur Planerfüllung von 111 Prozent bei. Sie wurde deshalb als Monatsbeste ausgezeichnet. Zusätzlich hatte sie Aufgaben von Kolleginnen übernommen, die erkrankt waren.

Ihre Begründung für dieses Pflichtbewußtsein: „Wenn in dem Bereich, in dem ich arbeite, keine Materialien beschafft und bereitgestellt werden, stockt die weitere Produktion. Ich fühle mich meinem Betrieb, in dem ich seit 24 Jahren arbeite, verbunden. Deshalb ist es für mich eine Sache der Ehre, an einer guten Planerfüllung beteiligt zu sein.“



Ingo Schiemann, RSM

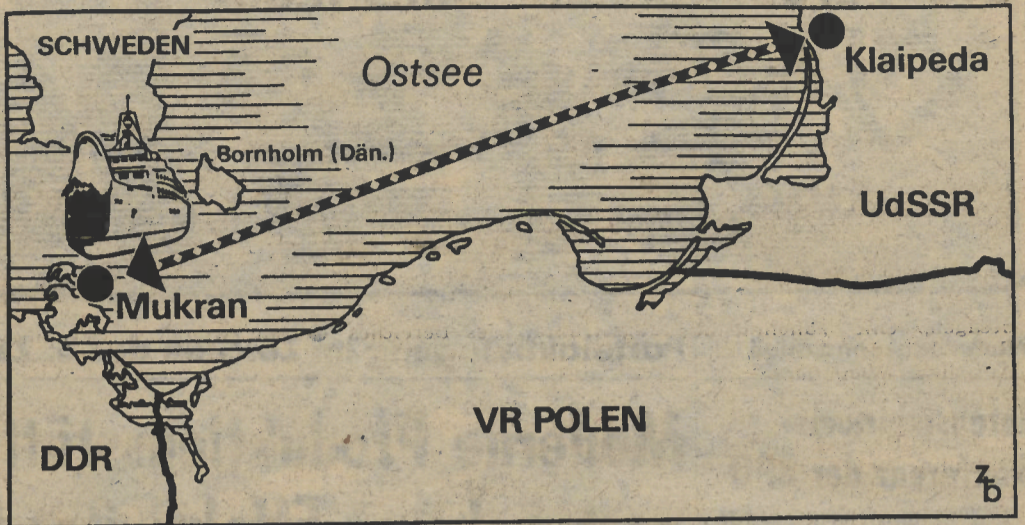
Ingo Schiemann ist Mechaniker für Arbeitsmittel im sozialistischen Kollektiv „Lebensfreude“, RSM.

Durch seine gute und kontinuierliche Qualitätsarbeit konnte abgesichert werden, daß die nachfolgenden Arbeitsbereiche ausreichend mit Teilen versorgt wurden. Er wurde Monatsbester.

„Ich habe dafür zu sorgen, daß die Werkzeuge, die die Kollegen benötigen, in einwandfreiem Zustand sind. Von meiner Vorarbeit hängt die Qualität der herzustellenden Spezialröhren ab“, charakterisiert er seine Tätigkeit.

Sein Arbeitsprinzip: „Persönlicher Einsatz ist entscheidend. So ist für mich ökonomischer Umgang mit Material ein Gebot der Zeit.“

Eisenbahnfährrverbindung DDR-UdSSR



Nach den traditionellen Fährlinien mit Schweden und Dänemark wird die DDR ab 1986 mit dem größten Handelspartner, der UdSSR, eine ständige Verbindung regelmäßig verkehrender Fährschiffe besitzen.

Warum eine neue Fährverbindung?

Zwischen der DDR und der UdSSR wird eine Eisenbahnfährrverbindung errichtet. So besagt es ein Regierungsabkommen, das auf der 30. Tagung der Paritätischen Regierungskommission DDR-UdSSR am 18. Juni in Moskau unterzeichnet wurde. Diese Fährlinie wird das bisher größte Integrationsvorhaben zwischen der DDR und der UdSSR auf dem Gebiet des Verkehrswesens sein.

Der Warenaustausch zwischen unseren beiden Ländern ist nach Wert und Umfang von riesigen Dimensionen und im Welthandel ohne Beispiel. Die kontinuierliche Belieferung mit Rohstoffen und zahlreichen Industriegütern ist für die DDR von größter Bedeutung, wie für die UdSSR Industrieausrüstungen, chemische Produkte, Werkzeugmaschinen und an-

dere Erzeugnisse aus unserer Republik von hohem volkswirtschaftlichen Wert sind.

Gegenwärtig ist es nicht selten, daß die Kapazitätsgrenzen der bestehenden Verbindungen im Eisenbahn- und Seeverkehr erreicht werden. Die Güterströme lassen sich wegen der spezifischen Bedingungen dieser beiden Transportarten auch nicht kurzfristig von der einen auf die andere verlagern. Die Folge solcher Überbelastungen der Verkehrswege sind Rückstaus der Transporte, durch die Frachtraum über die normalen Fristen hinaus gebunden wird, und verspätete Auslieferung der Güter. Es liegt auf der Hand, daß eine effektive und stabile Lösung für den Gütertransport zwischen der DDR und der Sowjetunion gefunden werden mußte, die auf lange Sicht

berechnet ist. Nach der Prüfung mehrerer Lösungswege erwies sich die Einrichtung einer Fährlinie von den auf beiden Seiten relativ kurzfristig realisierbaren Möglichkeiten als am günstigsten.

Berechnungen zeigen, daß sich die Investitionsmittel in verhältnismäßig kurzer Zeit bezahlt machen.

Die künftige Fährroute (siehe Skizze) wird den bei Saßnitz gelegenen Ort Mukran — hier entsteht ein neuer Hafen/— mit dem sowjetischen Hafen Klaipeda über 273 Seemeilen (das sind 506 Kilometer) hinweg verbinden. Im Oktober 1986, so ist festgelegt, wird das erste von sechs Zweideck-Fährschiffen den Verkehr auf der neuen Fährlinie eröffnen. Gebaut wird dieser neue Fährschiff-Typ auf der Mathias-Thesen-Werft.

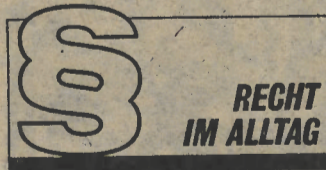
...denn kontrolliert wurde sie nie

„Die Elektroteile und Materialien habe ich aus dem Grund entwendet, um sie nicht im Geschäft kaufen zu müssen. Ich wußte, daß dieses Material teuer ist und aus dem Grund wollte ich es mir auch billiger beschaffen“, sagte die 27-jährige im VEB Leuchtenbau tätige Maschinenarbeiterin Angelika D., als sie sich vor dem Stadtbezirksgericht Berlin-Prenzlauer Berg strafrechtlich wegen mehrfachen Diebstahls zum Nachteil sozialistischen Eigentums verantworten mußte.

Im Laufe des Jahres 1980 hatte sie nämlich 20 Diodenstecker, 165 m Diodenkabel, 5 Vorschaltgeräte, zwei LötKolben, 300 m Pendellitze, 24 Starter, eine Leuchtstoffröhre, drei Rollen Klebeband und eine Schachtel Kupferneten unter Ausnutzung ihrer Tätigkeit meist in der Nachtschicht aus verschiedenen Bereichen des Betriebes entwendet. Angst vor Entdeckung beim Her-

ausbringen der Sachen hatte sie nicht, denn kontrolliert wurde sie nie.

Die Wegnahme der genannten Elektromaterialien aus dem Betrieb ist wohl kaum eine Handlung im



Sinne des effektiven und rationellen Einsatzes von betriebseigenen Materialien, im Gegenteil, diese Handlungen durchkreuzen die vielfältigen Bemühungen der Betriebskollektive im Kampf um eine hohe Materialökonomie und stellen sich letztlich als eine Mißachtung dieser vielen Aktivitäten der Werktätigen dar.

Um dem Schutzbedürfnis des sozialistischen Eigentums — als materielle Basis un-

serer sozialistischen Gesellschaft — Rechnung zu tragen, muß auf derartige, das sozialistische Eigentum schädigende Handlungen eine konsequente Reaktion folgen. Die Angeklagte wurde unter Beachtung der Höhe des strafrechtlich relevanten Schadens und der Persönlichkeit (Arbeitsbummele stand auch auf ihrem „Produktionsprogramm“) zu zwei Jahren Bewährung verurteilt. Diese Bewährung wurde mit entsprechenden Verpflichtungen ausgestaltet. Für den Fall der schuldhaften Nichtbewährung wurde eine Freiheitsstrafe in Höhe von acht Monaten angedroht.

Reserven ergeben sich auch aus der Verhinderung von Diebstahlhandlungen, welche das Ziel haben, sozialistisches Eigentum zu schädigen, um sich die Taschen aus niedrigen Motiven heraus zu füllen und letztlich auf Kosten der Werktätigen zu bereichern.

Wenn jeder Werktätige in seinem Verantwortungsbereich Wachsamkeit übt und Diebstahlhandlungen unterbindet oder verhindert sowie von ihm erkannte strafatbegünstigende Bedingungen beseitigt oder Maßnahmen zur Beseitigung einleitet, hilft er mit, sozialistisches Eigentum zum Nutzen aller und nicht für einen einzelnen zu nutzen.

Im Ergebnis dieses Strafverfahrens wurde auch mit einem staatsanwaltlichen Hinweis die Tätigkeit der Bewachungskräfte des VEB Leuchtenbau kritisiert, die durch ungenügende Kontrolltätigkeit § 1 Abs. 1 und 2 der Anordnung über die Befugnisse von Bewachungskräften vom 22. November 1970 verletzt haben, denn diese Anordnung gibt ihnen nicht nur das Recht, Kontrollen durchzuführen, sondern legt ihnen auch diese Pflicht auf.

Guba, Staatsanwalt

USA: Oktober 1982

Fast 20 Millionen von Arbeitslosigkeit betroffen



Suche nach Arbeit aufgegeben

Für zahlreiche Berufszweige sind die Arbeitslosenraten die höchsten, seit 1948 mit statistischen Erhebungen begonnen wurde

ADN-ZB/Grafik

Die Verantwortung eines jeden für die ihm übertragene Arbeit

Von Genossen Günter Schröder, Bereichsleiter DA

Auf der 5. Tagung des Zentralkomitees der SED sagte Genosse Erich Honecker:

„Der subjektive Faktor spielt, wie alle Erfahrungen besagen, eine zunehmende Rolle bei der Lösung der Aufgaben. Wenn jeder seine Verantwortung für das ihm übertragene Feld der Arbeit in vollem Umfang, mit hoher Disziplin und schöpferisch wahrnimmt, dann werden die größten Erfolge erzielt.“

So verstehe ich auch unsere energischen Bemühungen um die erforderlichen Voraussetzungen, damit wir den geplanten Leistungsanstieg 1983 sichern.

So effektiv wie möglich

Für die Mitarbeiter des Bereiches DA leitet sich daraus der Anspruch ab, das Arbeitsvermögen so wirksam als möglich einzusetzen.

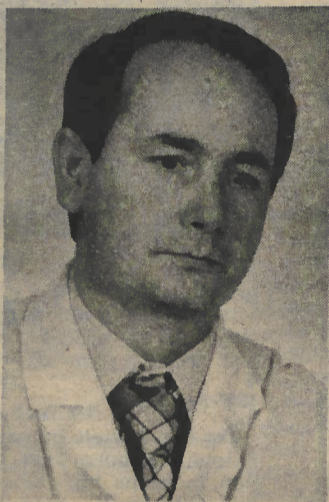
Wir verstehen darunter:

- die Arbeitszeit konsequent produktiv zu nutzen,
- durch konsequente Einhaltung der Technologie die geplanten Ausbeuten zu überbieten, um damit Material- und Arbeitszeitreserven freizusetzen,
- die hochproduktiven Ausrüstungen dreischichtig zu nutzen,

— durch aktive Neuererarbeit höhere Effektivität zu erreichen.

Dazu zählt auch die geplante Änderung der Leitungsstruktur des Bereiches DA.

Gemessen werden wir an der Höhe der Warenproduk-



tion, die hier im Objekt realisiert wird, und dies soll immerhin 1983 rund ein Drittel der Gesamtproduktion unseres Betriebes sein.

Ich möchte auf drei Schwerpunkte verweisen:

● Als erstes nenne ich die weitere Zuführung von Facharbeitern, weil sie insofern Vorrangigkeit besitzt, da mit dem rechtzeitigen Einsatz der

notwendige Vorlauf bei der Beherrschung der Technologien gesichert wird. Hier steht das Fachdirektorat P in der Verantwortung.

● Ein zweiter Schwerpunkt ist die kontinuierliche, qualitätsgerechte Bereitstellung von Grund- und Hilfsmaterialien sowie von B-Teilen. Hier gilt es, die Verantwortung im Fachdirektorat M, F und E, aber auch innerhalb des Werkteils durch die Abteilung D 3 stärker wahrzunehmen. Jedem muß klar sein, daß von der termin- und qualitätsgerechten Materialbereitstellung letztendlich die Erfüllung des Sortimentsplanes abhängt. Zuverlässigkeit in der Materialbereitstellung trägt auch zur Reduzierung der Materialbestände bei, und qualitätsgerechtes Ausgangsmaterial ist eine der Voraussetzungen, bei unseren Kollegen das erforderliche Qualitätsbewußtsein herauszubilden.

● Ein dritter Schwerpunkt ist in den materiell-technischen Bedingungen zu sehen. In Verantwortung stehen hier die Fachdirektorate T, I und E. Ihnen muß klar sein, daß mit der termingerechten Erfüllung ihrer Aufgaben über die Erhöhung der Produktion und damit für uns wieder über die Erfüllung des Sortimentsplanes entschieden wird.

Nur ein Beispiel dazu: Ich erhielt ein Schreiben der Abteilung EHE 3, in dem aus-

gesagt wird, daß die zu 12/82 geplanten 200 Stück Aushärte- und 200 Stück Transportmagazine von der Abteilung EE 2 aufgrund fehlenden Materials erst 3/83 bzw. im Falle der Transportmagazine vorläufig überhaupt nicht geliefert werden können.

Ich weiß nicht, ob wirklich alles versucht wurde, den geplanten Termin zu halten, aber eines weiß ich bestimmt: die 200 Aushärte- und Transportmagazine sind für die Erweiterung des Sortiments der LED unbedingt erforderlich. Ich kann deshalb solche Terminverschiebungen nicht akzeptieren, denn den Sortimentsplan ändert uns niemand, und den soll auch niemand ändern, weil dahinter Erzeugnisse stehen, die in der Volkswirtschaft dringend benötigt werden.

Dazu gehört Termintreue

Man kann zwar die Entwicklung nicht pauschal für alles verantwortlich machen, aber aus der Verantwortung kann man sie auch nicht lassen. Sie hat in erster Linie eine reproduzierbare Technologie zu übergeben, und wenn zum Zeitpunkt der Überleitung Ausrüstungsfragen oder Fragen der Materialbereitstellung offen sind, so haben die zuständigen Fachdirektorate ihre Verantwortung mit hoher Disziplin, und dazu gehört Termintreue, wahrzunehmen. So verstehe ich auch die Aussage des Genossen Erich Honecker auf der 5. Tagung des Zentralkomitees der SED, wenn er auf die Verantwortung jedes einzelnen für das ihm übertragene Feld der Arbeit verweist.

Bürgerliche Ideologie im Zeichen der Krise

Bürgerliche Ideologie im Zeichen der Krise. Von einem Autorenkollektiv.

Dietz Verlag Berlin 1982. 100 Seiten. Broschur. 2,00 M. Bestell-Nr. 737 679 3

Militanter Antikommunismus ist heutzutage die ideologische Begleitmusik zum Kurs der Konfrontation und Hochrüstung, den monopolkapitalistische Kreise, der USA-Imperialismus an der Spitze, zu Beginn dieses Jahrzehnts eingeleitet und in Dimensionen forciert haben, die den „kalten Krieg“ unseligen Andenkens noch in den Schatten stellen. Wesentliche Erscheinungsformen der imperialistischen Ideologie — Konservatismus, Irrationalismus, Reformismus, Futurologie, Technikphilosophie und Pluralismus — werden in diesem kleinen Band einer informativen und offensiv-treffsicheren marxistisch-leninistischen Polemik unterzogen.

Klassenmäßige Wurzeln

Überzeugend wird der Nachweis der klassenmäßigen Wurzeln des ideologischen Überbaus im Imperialismus der Gegenwart, seiner antisozialistischen Aggressivität und seines Krisenbewußtseins geführt. Ein wichtiger Beitrag zur Klärung geistiger Grundfragen der Gegenwart, zur Propagierung unserer revolutionären Weltanschauung.

Die Broschüre vereint 13 Aufsätze und Interviews, die zwischen Dezember 1980 und November 1981 in Wochenendausgaben des „Neuen Deutschland“ erschienen. Bei den Autoren handelt es sich in der Mehrzahl um Philosophen, deren Untersuchungsergebnisse in einem abschließenden Beitrag aus der Feder von Prof. Dr. Erich Hahn zusammengefaßt wurden. Der Leser wird es zu danken wissen, daß auf diesem Wege gemeinhin schnelllebige Zeitungartikel über den Tag hinaus bewahrt werden.

Hans-Joachim Braune

Fragen der Macht

Klaus Sorgenicht: Unser Staat in den achtziger Jahren. Dietz Verlag Berlin 1982. 4,80 M.

Die Rolle des Staates unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei bei der Verwirklichung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik wird theoretisch fundiert und verbunden mit Ergebnissen bei der Umsetzung der Wirtschaftsstrategie für die achtziger Jahre geschildert. Dabei werden viele Details (Tabellen, Übersichten, Beschreibungen, Berichte) aus der Tätigkeit der Volksvertretungen sowie auch kritische Hinweise vermittelt, die als Anregungen für Abgeordnete und Staatsfunktionäre, aber auch für Lehrende und Lernende dienen können. Gleichzeitig leistet der Autor einen Beitrag zur Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Demokratie.

Moderne Produktionsstätte LiNo zu noch höherer Effektivität führen

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Einführung neuer Bauelemente erfordert, wie Genosse Rudi Hentschel, DT 4, ausführte, eine neue Qualität der technologischen Betreuung, die er als einen wichtigen Effektivitätsfaktor kennzeichnete. Das Zusammenwirken von Produktionsarbeitern und Technologen ist zu verstärken. Er schlug vor, gemeinsame Parteigruppenberatungen durchzuführen und Schulen der Qualität zu organisieren.

Bei der Stimulierung und der Kontrolle der Qualität für neu eingeführte Technologien besteht noch Nachholbedarf, betonte Genosse Horst Riewe, QEK 1.

Genosse Helmut Recknagel, Einrichter in DA 4, bekräftigte die Bereitschaft seiner Kollegen, weiterhin dreischichtig zu arbeiten, um die ihnen anvertrauten hochproduktiven Anlagen voll zu nutzen.

Auf die Feststellung Erich Honeckers auf der 5. Tagung

des Zentralkomitees über die zunehmende Rolle des subjektiven Faktors eingehend, legte Genosse Günter Schröder, Bereichsleiter DA, dar, was es bedeutet, die jeweilige Verantwortung mit hoher Disziplin und schöpferisch wahrzunehmen. (Siehe oben.)

In seinen Schlußbemerkungen sagte Genosse Karl-Heinz Dietrich, stellvertretender Parteisekretär, daß die Werkstätten des WF, insbesondere auch des Objektes Lichtenberg-Nordost, ihren Anteil dazu geleistet haben, daß die 5. Tagung des Zentralkomitees eine positive Bilanz ziehen konnte. Die gemeinsame Beratung der Genossen und Kollegen über die Ressortgrenzen hinweg, die Teilnahme auch mehrerer Fachdirektoren an der Parteiaktivtagung wertete er als Ausdruck richtig verstandener und gemeinsam getragener Verantwortung, die moderne Produktionsstätte sehr schnell zu noch

höherer Effektivität zu führen. Damit leisten wir, entsprechend den Ausführungen Erich Honeckers, unseren Beitrag zur Sicherung des Friedens in einer besorgniserregenden Welt, betonte Genosse Dietrich. Mehr denn je gelte es, alles zu tun für die Weiterführung des erfolgreichen Kurses der Hauptaufgabe.

Gerade angesichts der Politik verschärfter Konfrontation und Hochrüstung sowie des Wirtschaftskrieges der aggressivsten Kreise des Imperialismus setzen wir alles daran, unsere ökonomische Leistungskraft zu erhöhen und unsere sozialen Erregenschaften zu sichern und auszubauen.

In diesem Sinne hat die Parteiaktivtagung, so schloß der stellvertretende Parteisekretär, ihr Ziel erreicht. Nun gilt es, die Hinweise, Vorschläge und Kritiken auszuwerten und die entsprechenden leitungsmäßigen Entscheidungen zu treffen.

Wörterbuch des wissenschaftlichen Kommunismus. Dietz Verlag Berlin 1982. 8,80 M.

Unter rund 300 Stichwörtern gibt das Wörterbuch Auskunft über Inhalt und Gegenstand dieses Bestandteils des Marxismus/Leninismus. Es enthält außerdem knappe Analysen zu ausgewählten Grundwerken der Klassiker und stellt hervorragende Persönlichkeiten vor.



Mit dem Freundschaftszug fuhren Kollegen in die sowjetische Hauptstadt

Gespräche am Samowar

Erlebnisreiche Tage, die unsere Erwartungen weit übertrafen

In Vorbereitung auf den 65. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und den 60. Jahrestag des Bestehens der UdSSR reisten 350 Berliner Gewerkschafter und Parteimitglieder mit einem Freundschaftszug nach Moskau.

Aus unserem Betrieb nahmen an dieser Reise Genossin Roswitha Saalfeld, Genossin Margot Alt, Kollegin Sylvia Becker und Genosse Werner Ruppert teil.

Groß waren die Erwartungen dieser vier Kollegen auf die erlebnisreichen Tage in der sowjetischen Hauptstadt. Und übereinstimmend stellten alle vier nach Beendigung der Freundschaftsreise fest, daß ihre Erwartungen weit übertrafen wurden. Bei Tee und Kaffee, sozusagen in Ergänzung unserer Gespräche am Samowar, wurden einige Erlebnisse ins Gedächtnis zurückgerufen.

Roswitha Saalfeld:

Die Erwartungen, die jeder einzelne von uns hatte, waren sicher unterschiedlich. Nicht das erste Mal in der Sowjetunion, war die Reise für mich eine erneute Gelegenheit, Freundschaft zu

unserem Brudervolk direkt zu erleben. Ich fuhr nicht in ein fremdes Land, sondern zu Freunden, und das Entgegenkommen der sowjetischen Genossen und Gewerkschaftsfunktionären hatten, ein Kontakt zu Freunden. Wir benutzten Hände und Füße zur Verständigung, aber jeder wußte, was gemeint war.



schon Genossen zeigte mir, daß auch sie glücklich über die engen Beziehungen zur DDR sind.

Margot Alt:

Ich hatte immer den großen Wunsch, wenn ich einmal in die Sowjetunion reisen sollte, zuerst nach Moskau zu fahren. Das ist mir nun gelungen. Schon Wochen vorher hatte ich mich mit Moskau beschäftigt, Prospekte gelesen und mich

über unseren Partnerbetrieb MELS informiert. Von der ersten Sekunde an, die wir in Moskau waren, war der Kontakt, den wir zu den sowjetischen Genossen und Gewerkschaftsfunktionären hatten, ein Kontakt zu Freunden. Wir benutzten Hände und Füße zur Verständigung, aber jeder wußte, was gemeint war.

Wir waren bei Gleichgesinnten

Werner Ruppert:

Die Reise war so angelegt, daß ein Kennenlernen des Landes und der Menschen in der Hand ging mit einem Erfahrungsaustausch zwischen den Hauptstädtern von Berlin und Moskau.

Die Moskauer Werktätigen, egal ob Arbeiter, Angestellter oder Funktionär, erwarteten uns voller Freundschaft und Herzlichkeit und bereiteten uns vielseitige, inhaltsreiche Tage, die noch sehr lange in uns allen nachklingen werden.

Bereits bei unserer Ankunft auf dem Belorussischen Bahnhof in Moskau erwartete uns eine große Menschenmenge, die uns mit stür-



mischer Herzlichkeit begrüßte, so als käme ein Familienangehöriger nach längerer Reise wieder bei seinen Angehörigen an.

WF-Sender:

Ihr hattet viele interessante Erlebnisse, eure Tage waren von morgens bis abends damit ausgefüllt. Was beeindruckte euch besonders?

Roswitha Saalfeld:

An erster Stelle steht bei jedem Sowjetbürger das Streben nach Frieden. Die Sorge um seine Erhaltung wurde in jedem Gespräch deutlich.

Mich haben in diesem Zusammenhang die Worte des stellvertretenden BGL-Vorsitzenden bei MELS sehr berührt.

Er schilderte seine Kriegserlebnisse. Über Warschau bis nach Berlin war er als Soldat der Roten Armee an der Befreiung vom Hitlerfaschismus beteiligt gewesen.

Lebensweisheit und Güte

Die Einfachheit seiner Sprache, seine Lebensweisheit und Güte, mit der er einen Toast auf unsere Freundschaft aussprach, waren beeindruckend. Und ich glaube nicht nur für mich zu sprechen, wenn ich sage, daß in uns allen das Bedürfnis bestärkt wurde, alles zu tun, daß es nie wieder Krieg gibt.

Sylvia Becker:

Die Friedensliebe der sowjetischen Menschen wurde auch bei einem Treffen mit Vertretern des Moskauer Friedenskomitees deutlich. Diese Liebe ist für alle Völker offensichtlich in dem

Auftreten der sowjetischen UNO-Vertreter vor dem Weltforum, wo erst in jüngster Zeit der Entwurf einer Deklaration zur Verhütung einer nuklearen Katastrophe unterbreitet wurde.

Diese Friedensinitiative entspricht der wichtigsten



Während einer Festveranstaltung an der auch die Kollegen unseres Betriebes teilnahmen.

Aufgabe der Gegenwart, die darin besteht, einen Atomkrieg zu verhindern.

WF-Sender:

Ihr hattet das Glück, unseren Partnerbetrieb MELS zu besuchen...

Werner Ruppert:

Ja, unsere Delegation, aus Berliner Elektronikbetrieben zusammengestellt, besuchte den Moskauer Betrieb MELS. Die Kollegen dort schilderten uns voller Stolz, daß sie in den vergangenen Jahren dreimal mit dem höchsten staatlichen Orden für hervorragende Leistungen auf wissenschaftlich-technischem

Gebiet sowie für besonders gute Planerfüllung ausgezeichnet wurden. In ihrem Programm befindet sich ein großes Sortiment elektronischer Bauelemente, so wie im WF und die Erzeugung von Farbbildröhren als Spitzenleistung.

Eine Million Farbbildröhren im Jahre 83 sieht ihr Plan vor. Der Kampf um die Vermeidung von Ausschuß, die Wiedergewinnung von verursachtem Ausschuß ist ein entscheidender Teil des Kampfes um eine hohe Materialökonomie. Die Durchsetzung einer verbesserten Leistungstätigkeit — Risikobereitschaft der Leiter wird durch stimulierende Maßnahmen gefördert — ist ein Schwerpunkt ideologischer Einflußnahme der Parteiorganisation. Abrechnung nach Eigenleistung wird in den Kollektiven entwickelt sowie die Mitbestimmung der Arbeiter über die ständige Produktionsberatung durchgesetzt. Ein groß angelegtes Konsumgüterprogramm läuft parallel zur eigentlichen Produktion.

den dann regelmäßig öffentlich ausgewertet.

Wie bei uns, so ist auch bei MELS die Parteiorganisation die führende Kraft. Das wurde spürbar.

Der gegenseitige Erfahrungsaustausch machte deut-



an der auch die Kollegen unseres Betriebes teilnahmen.

Sylvia Becker:

Unsere Gastgeber berichteten von verschiedenen Komplexprogrammen, darunter eins zur technischen Umrüstung, zur Qualitätssicherung und zur Einsparung von Material, Energie und Arbeitszeit.

Uns wurde berichtet, daß bei der Realisierung der Planaufgaben der Wettbewerb die entscheidende Rolle spielt. Jedes Kollektiv muß seine Verpflichtungen vor einer Kommission verteidigen. So wird erreicht, daß sich alle anspruchsvollen Ziele stellen. Die Ergebnisse wer-

Unerwartete Begegnung

Margot Alt:

Wir hatten eine unerwartete Begegnung mit Galina Arefjewa. Ihr Name ist uns allen ja schon lange bekannt, persönlich kannte ich sie nicht. Ich hatte sofort den Eindruck auf eine gute Bekannte zu treffen. Sie hat eine herzliche, aufgeschlossene und entgegenkommende Art.

WF-Sender: Ein Moskaubesuch ohne Stadtrundfahrt, Metro, Uni-Gebäude, Gum und Olympiastadion ist bestimmt unvollständig. Konntet ihr einige dieser Sehenswürdigkeiten besichtigen?

Werner Ruppert:

Genauso, wie wir tief beeindruckt wurden durch die Menschen in Moskau, beeindruckte uns die Stadt selbst. Ihre vielen historischen Bauten, die modernen Hochhäuser, die breiten, endlos lang erscheinenden Alleen oder Prospekte, die Metro, die nicht abbreißenden Autokolonnen und die Fußgängerströme setzte einen täglich aufs neue in Erstaunen. Über jedes dieser Phänomene könnte man sich seitenslang äußern. Die Sauberkeit der Stadt, die Ordnung und bewußte Disziplin im Straßenbild sind auffällig und veranlassen einen, ob man will oder nicht, zu Vergleichen. Man zeigte uns in einer Stadtrundfahrt die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Metropole der großen Sowjetunion: den Roten Platz, den Kreml, das Leninmausoleum, die Moskwa in ihrer Schönheit, die Allunionsausstellung, den Fernsehturm in Ostankinow, die Lomonossowuniversität auf den Leninbergen vor der Stadt, das Kloster der barmherzigen Schwestern, die Sportstätten der Olympiade in Moskau.

Ich habe die Schönheit der Moskauerinnen bewundern können. Sie stehen der Mode gegenüber gegenüber und zeigen dabei einen besonderen Geschmack.

Ich habe die Schönheit der Moskauerinnen bewundern können. Sie stehen der Mode gegenüber gegenüber und zeigen dabei einen besonderen Geschmack.

Welche Schlußfolgerungen ergeben sich aus dieser Reise für uns selbst? Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen. Die Haltung zur Sowjetunion ist der Prüfstein für jeden aufrechten Kommunisten! Diese wahren Erkenntnisse deutscher Kommunisten, der Genossen Honecker, Thälmann und vieler anderer ist aus tiefster Überzeugung und Kampferfahrung entwickelt worden, und dem kann und muß man sich anschließen.

Die Wahrheit über die Menschen und das Land zu verbreiten, Eintreten für die Deutsch-Sowjetische Freundschaft ist Pflicht für jeden aufrechten Friedenskämpfer und sollte auch zum Anliegen jedes Bürgers unseres Landes werden. 65 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution beweisen die Lebensfähigkeit der Lehren von Marx, Engels, Lenin. Ihre Lehren werden in unserem Staate lebendig. Wir werden weiter im Geiste des Roten Oktober wirken.

Altes und Neues in harmonischer Einheit

Roswitha Saalfeld:

Beeindruckend war die Vielzahl der Touristen, aus allen Teilen des Sowjetlandes waren sie nach Moskau gekommen und belebten das Straßenbild, unvergleichlich die Autokolonnen. Insgesamt kann man feststellen, daß Moskau ein einziger Bauplatz ist.

Die Moskauer bewahren und pflegen das historische Erbe mit großer Liebe — andererseits weitet sich Moskau aus. Neu entstand zum Beispiel eine Autobahn 50 km um die Hauptstadt.

Werner Ruppert:

Mir fällt in diesem Zusammenhang das Wohnhaus



Zeit für ein Erinnerungsfoto auf dem Roten Platz

Puschkins ein — ein Haus mit sieben Durchgängen, interessant in seinem Baustil und wirklich gepflegt.

Aber, wie schon angedeutet, die Moskauer selbst waren interessant. Bei einem Einkaufsbummel erlebten wir ein bißchen den Moskauer Alltag und damit die Menschen.

Ich habe die Schönheit der Moskauerinnen bewundern können. Sie stehen der Mode gegenüber gegenüber und zeigen dabei einen besonderen Geschmack.

Wir besuchten auch die Allunionsausstellung. Dort sahen wir die Errungenschaften der Volkswirtschaften der einzelnen Sowjetrepubliken. Beeindruckend, welche Leistungen in 60 Jahren UdSSR vollbracht wurden!

„Kessel Buntes“ im sowjetischen Fernsehen

Margot Alt:

Noch einmal zum Stadtbild. Dazu gehört auch das Hotel „Belgrad“, in dem wir wohnten und dessen Komfort wir genießen konnten. Kurios für mich war, als ich den Fernseher einschaltete, wurde gerade „Ein Kessel Buntes“ übertragen, natürlich synchronisiert. Zu dem, was die Atmosphäre unserer Reise prägte, gehörte aber auch



Am 14. Oktober wurden die 350 Berliner Bestarbeiter herzlich von Hunderten Moskauern begrüßt.

65 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution 60 Jahre Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken

Die Helden sowjetischer Kunstwerke wurden unsere Vorbilder

Bereits in den ersten Wochen und Monaten nach der Befreiung vom Faschismus waren es unsere sowjetischen Freunde, die das kulturelle Leben oftmals unter großen materiellen Schwierigkeiten in unserem Landesteil wieder ins Leben riefen.

Das begann mit der Rettung und Restaurierung der Dresdner Gemälde, dem Beginn der Spielzeiten der Theater und pipfelte in der Erteilung der Lizenz an Prof. Felsenstein zur Eröffnung der Komischen Oper.

Auf dem Gebiet des Schauspiels waren es die sowjetischen Kulturoffiziere, die dem humanistischen deutschen Künstler nach

1945 die Möglichkeit gaben, Werke, die während des Faschismus verboten waren, wieder aufzuführen.

In den folgenden Jahren waren es immer häufiger gerade sowjetische Gegenwartsstücke, die sich parteilich und mit Optimismus mit den Entwicklungsproblemen der sozialistischen Gesellschaft auseinandersetzen. Ich meine Stücke wie „Unterwegs“ oder „Kümmert Euch um Malachow“, die auch bei uns starke Diskussionen über Jugendprobleme hervorriefen. Oder das immer noch aktuelle Stück „Die Prämie“, in dem es um Wettbewerbsführung und Ehrlichkeit der Leistung geht. Diese und andere Stücke regten auch viele Dramatiker der DDR an, sich

parteilich mit unserer Entwicklung zu beschäftigen.

Andere Beispiele aus der Filmkunst wären zu nennen. Filme wie „Die Kraniche ziehen“ oder „Ein Menschenschicksal“ zeigten besonders meiner Generation, die Krieg und Faschismus nicht mehr selbst erlebt hat, die Ursachen, Auswirkungen und Schrecken des Krieges.

Andere sowjetische Filme wie „Ein Kommunist“ oder „Wie der Stahl gehärtet wurde“ machten nachahmenswerte Haltungenweisen von Kommunisten in Bewährungssituationen des Klassenkampfes deutlich. Sie sind der jungen Generation Vorbild.

Jürgen Kunkel, W

Litauische SSR



Die Litauische SSR liegt an der Südküste der Ostsee. Nach der Größe des Territoriums (65 200 km²) und der Bevölkerungszahl (3 474 000 Einwohner) übertrifft sie ihre nördlichen Nachbarn Lettland und Estland. In den Urkunden werden Litauen und die Litauer erstmals im Jahre 1009 erwähnt, reguläre Angaben enthalten die Chroniken aus dem 12. Jahrhundert.

Die Sowjetmacht wurde in Litauen im Dezember 1918 ausgerufen. Sie wurde jedoch nach wenigen Monaten von den vereinten Kräften der inneren Konterrevolution und der ausländischen Intervention gestürzt. Erst im Juni 1940 haben die Werktätigen das sowjetische Staatswesen wiederhergestellt und am 21. Juli die Litauische SSR mit der Hauptstadt Vilnius gegründet.

Unter der Sowjetmacht verwandelte sich die Republik aus einem Agrar- in ein Industrieland.

Mit der Wiederherstellung der Sowjetmacht in Litauen wurden reale politische, wirtschaftliche und soziale Voraussetzungen für das Aufblühen der Kultur geschaffen. Jeder zweite Einwohner der Republik hat Hoch- bzw. Oberschulbildung.

Tadshikische SSR

Die Tadshikische SSR liegt im Süden der UdSSR. Ihre Fläche beträgt 143 100 km², Einwohnerzahl: 4 119 000.

Im Ergebnis der nationalstaatlichen Abgrenzung der Sowjetrepubliken Mittelasiens wurde am 14. Oktober 1924 die Tadshikische Auto-

nome Republik im Rahmen der Usbekischen SSR gebildet. Am 16. Oktober 1929 wurde die Tadshikische ASSR in die Tadshikische SSR umgewandelt, die am 5. Dezember 1929 unmittelbar der UdSSR beitrug. Die Hauptstadt ist Duschanbe.

Der rückständige Ackerbau und die primitive Viehzucht des vorrevolutionären Tadshikistan sind längst Vergangenheit. Heute ist die Wirtschaft der Republik durch eine verzweigte mechanisierte Landwirtschaft und eine entwickelte Industrie gekennzeichnet. Trotz schwieriger Bedingungen für den Bau von Kraftwerken hat die Republik ihre eigene Energiewirtschaft geschaffen.

Tadshikistan ist in der Sowjetunion der Hauptlieferant von Feinstapelbaumwolle, einem wichtigen Rohstoff für die Leichtindustrie. Bei der Produktion von Rohbaumwolle steht die Republik an 3. Stelle im Lande.

In der Republik wurden einmalige Bewässerungssysteme, Staudämme und ein breites Netz von Dränen und Abflußkanälen angelegt, die den Boden vor Versalzung und Versumpfung schützen. Das hohe Niveau der Landwirtschaft steht in engem Zusammenhang mit den sozialen Veränderungen im tadshikischen Kischlak.

Zum Gedenken an Harro Schulze-Boysen und Kampfgefährten

Ende dieses Jahres finden in unserer Republik viele Veranstaltungen statt, die dem Andenken an die Kämpfer der Widerstandsorganisation Harro Schulze-Boysen/Arvid Harnack gewidmet sind. So in Berlin am 21. Dezember 1982 nach einer feierlichen Kranzniederlegung im Ehrenmal Unter den Linden, im Maxim-Gorki-Theater und am 19. Dezember 1982 in den Räumen des Pionierpalastes „Ernst Thälmann“ im Gedenkappell und einer Festveranstaltung mit 12 polytechnischen Oberschulen, die Namen von Kämpfern der Schulze-Boysen/Harnack-Widerstandsorganisation tragen.

Zu den Überlebenden dieser großen Gruppe von Kämpfern gegen den Faschismus gehört auch der Genosse Hans Lautenschläger, Mitglied der Zentralleitung des Komitees der antifaschistischen Widerstandskämpfer der DDR.

Er teilte einiges über den illegalen Kampf der Widerstandsorganisation Schulze-Boysen/Harnack mit.

Nach der Veröffentlichung seiner Zuschrift bringt die Redaktion mehrere Lebensbilder von Mitkämpfern der Schulze-Boysen/Harnack-Organisation.

Straßen, Schulen, aber auch Brigaden tragen Namen der von den Faschisten ermordeten Kämpfer dieser Widerstandsorganisation.

Sie gaben ihr Leben für eine bessere Zukunft

Vor 40 Jahren gelang es der Gestapo, in eine der bedeutendsten illegalen Widerstands-Organisationen während des zweiten Weltkrieges, unter Leitung der Kommunisten Harro Schulze-Boysen und Dr. Arvid Harnack, einzudringen und den größten Teil ihrer Mitglieder zu ermorden.

Die Tätigkeit dieser Antifaschisten reiht sich ein in den von der KPD kontinuierlich geführten Kampf gegen Krieg und Faschismus. Das Ziel war ein neues demokratisches Deutschland, das allein — wie es in den Berner Beschlüssen der KPD heißt — durch „die einige Arbeiterklasse vereint mit den Bauern, dem Mittelstand und der Intelligenz in der Volksfront“ verwirklicht werden konnte. Diese Zusammenarbeit wurde innerhalb der

Schulze-Boysen/Harnack-Widerstandsorganisation beispielhaft realisiert. Den Kern bildeten Kommunisten, wie John Sieg, Wilhelm Guddorf, Walter Husemann, Walter Küchenmeister, John Graudenz, Kurt Schumacher, Karl Behrend, Hans Coppi, Herbert Grasse und andere, die sich mit Sozialdemokraten und Menschen aus den unterschiedlichsten bürgerlichen Kreisen zusammenschlossen. Aktiv unterstützten viele Frauen und Mädchen wie Klara Schabbel, Anna Kraus, Mildred Harnack, Ilse Stöbe, Libertas Schulze-Boysen, Ursula Goetze, Liane Berkowitz, Eva Maria Buch, Marie Terwiel und Oda Schottmüller den Kampf der Patrioten um ein schöneres und besseres Deutschland.

Mit dem Überfall der Hitlerfaschisten auf die Sowjetunion erreichte der Wi-

derstand der Männer und Frauen um Harro Schulze-Boysen und Dr. Arvid Harnack eine neue Qualität. Grundlage war die Erkenntnis, daß die Sowjetunion den entscheidendsten Friedensfaktor in der Welt darstellt.

Mein persönlicher Weg war gekennzeichnet durch die Erziehung im kommunistischen Jugendverband, durch die Freundschaft mit Hans Coppi, mit seiner Mutter, Heinz Scheel und anderen Freunden, mit denen ich seit 1933 im illegalen Kampf gegen den Faschismus teilnahm.

Im Sommer 1942 gelang dem faschistischen Geheimdienst ein Einbruch in die Widerstandsorganisation.

Über 200 Verhaftete wurden grausamen Verhören durch die Gestapo unterzogen. Harro und Libertas Schulze-Boysen, Arvid Harnack, Hans Coppi, Horst Heilmann, Ilse Stöbe, Kurt und Elisabeth Schumacher, Kurt Schulze und John Graudenz wurden am 22. Dezember 1942 in Plötzensee hingerichtet. 1943 mußten noch 47 Mitglieder dieser Organisation ihr Leben lassen, darunter viele Frauen und junge Menschen.

Wenn ich an die Jahre gemeinsamen Kampfes mit all diesen hervorragenden Patrioten, die ihr Leben für unser besseres Deutschland gaben, zurückdenke, empfinde ich es immer wieder als ein großes Glück, daß ich auf der richtigen Seite gekämpft habe. Vor die Notwendigkeit gestellt, diese Jahre noch einmal durchleben zu müssen, würde ich nie zögern, zu einem solchen Leben uneingeschränkt „Ja“ zu sagen.

Hans Lautenschläger



**GLÜCKWUNSCH
ZUM
JUBILÄUM**

35 Jahre
Helga Ladenthin, Ö 4;
30 Jahre
Günter Krüger, IM 2;
Werner Bartsch, QEK 04;
Hans Goltz, Ö 4; Lieselotte
Kaulen, SÖ 1; Sonja Semmler,
ETL 4;
25 Jahre
Gerhard Lösche, IGR 2;

Günter Schmiedel, EE 5;
Willi Walther, EE 2;
20 Jahre
Dr. Martin Richter, EE;
Gerd Bandelin, RT; Ulrich
Kirmse, KV 2; Bärbel
Steusloff, KV 4; Manfred
Sabrautzki, MT 4; Christa
Böttcher, WT 5;
10 Jahre
Jürgen Knispel, EE 1;
Han Bedurke, PB 3;
5 Jahre
Olaf Howaldt, MT 4; Han-
nelore Thiele, TAF 2; Man-
fred Steffen, WP 3; Karin
Petersdorf, SI 4.

Unsere Hobbyecke

Der Seeigelkaktus

Das Astrophytum asterias (siehe Foto) ist im allgemeinen unter dem Namen „Seeigelkaktus“ bekannt. Es handelt sich um das seltenste und wohl auch schönste Exemplar dieser Gattung. Sein flacher, halbkugliger Körper, der an die Schale eines Seeigels erinnert, hat meist 8 flache Rippen. Die weißen Wollflockchen — Merkmal dieser Gattung — sitzen locker verstreut, oft in Linien angeordnet, auf dem Körper. Im Scheitel erscheinen gelbe Blüten mit rotem Schlund.

Eine weitere Art dieser Gattung, die „Bischofsmütze“, sieht gar nicht wie ein typischer Kaktus aus, und doch beweist ihr volkstümlicher Name, daß sie mit zu den bekanntesten Kakteenarten gehört. Das mag daran liegen, daß von ihr Hunderttausende aus ihrer mexikanischen Heimat nach Europa eingeführt wurden, daß sie sich gut aus Samen vermehren läßt und keine komplizierten Pflegeansprüche stellt. Der Fachmann nennt sie korrekt Astrophytum myriostigma, was soviel heißt wie: die vielfach gesprengelte oder gefleckte Sternpflanze. Diesen Namen

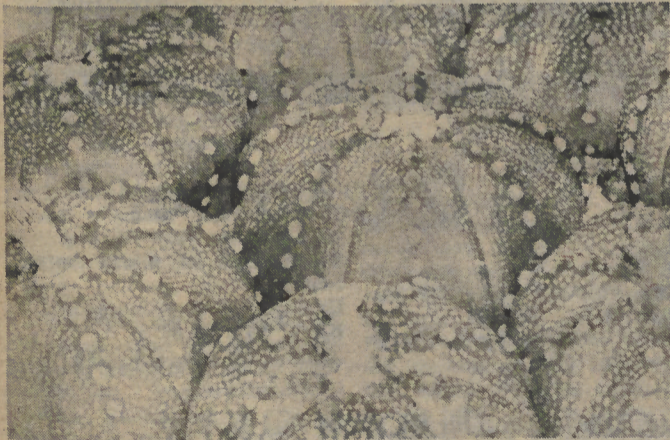
verdient sie zu Recht, denn die Epidermis (Oberhaut) ist dicht mit weißen Wollflockchen bedeckt, und schaut man von oben auf die Pflanze, erwecken die scharfkantigen Rippen den Eindruck eines Sternes.

Viel ist es nicht, was bei der Pflege der Astrophyten zu beachten ist. Man kann sie getrost zu den Anfängerpflanzen zählen. Überwintern wollen sie kühl (8–12° C) und absolut trocken. Im späten Frühjahr werden sie im Schatten aufgestellt und vorsichtig gewässert. Im Sommer aber möchten sie es warm und sonnig. Dann sollte man reichlich gießen, am besten überbrausen. Sie danken es mit bis zu 6 cm großen Blüten. Beim Umpflanzen sollte man das obere Drittel des Topfes mit Kies füllen, durch den das Wasser schneller abläuft, um dadurch den empfindlichen Wurzelhals zu schützen.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Kakteen gießt man sie mit normalem, nicht abgekochtem Leitungswasser.

In unserer nächsten Folge erfahren sie, was bei den Kakteen sticht. Sind es nun Stacheln oder Dornen?

Torsten Birth, DH 3



Dank an Rentner-AGL

Ich möchte mich hiermit recht herzlich für die Aufmerksamkeit, die mir anlässlich meines 65. Geburtstages zugesandt wurden, bedanken.

Insbesondere Dank an Kollegin Cyron und ihre fleißigen Helfer.

Dora Homann,
1166 Rahnsdorf

Interview mit Helga Bensch, Vorsitzende der Kulturkommission der BGL

Betriebsfestspiele spiegelten großes Interesse an kulturellen Erlebnissen wider

Der November war reich an kulturellen Veranstaltungen. Sie prägten die diesjährigen Betriebsfestspiele.

Die Teilnahme von 2321 Kollegen an 12 Veranstaltungen macht das große Interesse an kulturellen Erlebnissen deutlich.

staltung hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, an einem Verkaufsstand der Bücherstube Köpenick Bücher zu kaufen, wovon rege Gebrauch gemacht wurde.

Großer Beliebtheit erfreute sich die Veranstaltung „Bei Heinz Florian Oertel zu

„Wissenschaft und Sozialismus“ wurde in zwei Kurzreferaten behandelt. Insbesondere wurden solche Fragen wie die Rolle der Technik für den weiteren Leistungsanstieg in der Volkswirtschaft herausgestellt und auch Fragen, die unseren Betrieb betreffen, vom Direktor für Forschung und Technologie, Kollegen Dr. Fuchs, mit beantwortet. Für die zahlreichen interessierten Teilnehmer war es sicherlich ein anregendes Forum und Gespräch.

Wann findet der nun schon traditionelle Theatertag statt, gibt es noch Karten?

Der WF-Theatertag findet diesmal am Dienstag, dem 4. Januar 1983, mit dem Gegenwartsstück „Das Nest des Auerhahns“ im Maxim Gorki Theater statt. Hierzu liegen schon zahlreiche Kartenbestellungen vor — es können sich aber noch Kollegen melden, die diesen WF-Theatertag nutzen (soweit kein Anrecht besteht), um gemeinsam mit ihrem Kollektiv ein interessantes Kunsterlebnis zu haben.

Gibt es schon Vorstellungen für die Betriebsfestspiele 1983?



Anregung zum Nachmachen — selbst gefertigte Kleidung

Welche Veranstaltungen waren besonders gut gelungen?

Auftakt der Betriebsfestspiele im WF war am 8. November 1982 anlässlich des 65. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution der geschlossene Filmbesuch im Filmtheater UT Oberschöneweide mit dem Film „Sonjas Rapport“. Hieran nahmen 150 Kulturfunktionäre und 30 FDJler unseres Betriebes teil.

Besonderes Interesse fanden die beiden Nachmittagsveranstaltungen am 9. und 10. November 1982 mit dem Tag für die Frauen und dem Tag der Literatur. Die von Renate Lülsdorf gestaltete Verkaufsmodenschau wurde ergänzt durch das Auftreten der 10 Mitglieder des Zirkels „Textiles Gestalten“ unseres Werkteils aus Berlin Pankow. Die Kolleginnen zeigten selbstgefertigte Röcke, Blusen, Kleider und modisches Beiwerk wie Taschen, Gürtel und Schals. Auch der Frauenchor bereicherte die Veranstaltung mit einem Volkslieder-Medley.

Am gleichen Tag stellten sich in allen Räumen des Kulturhauses auch die anderen Volkskunstgruppen vor wie das Kabarett „Die Wetterfrösche“, Keramikzirkel, Filmzirkel, Tanzgruppen und der Zirkel „Dekoratives Gestalten“.

Den Tag der Literatur mit einer Lesung von drei Eulenspiegel-Autoren gestalteten Lothar Kusche, Ernst Röhl und Hans Krause sowie als Sprecher Walter Püschel und mit Liedern zur Gitarre Christiane Gröpler. „Lachen und lachen lassen“ war das Motto im wahrsten Sinne des Wortes. Vor Beginn der Veran-

Gast“. Am 13. November fand eine Jubiläumsveranstaltung statt?

Die Veranstaltungsreihe „Bei Heinz Florian Oertel zu Gast“ war wie im Vorjahr in die Veranstaltungen der Betriebsfestspiele mit eingebunden. Es war die 25. Ver-



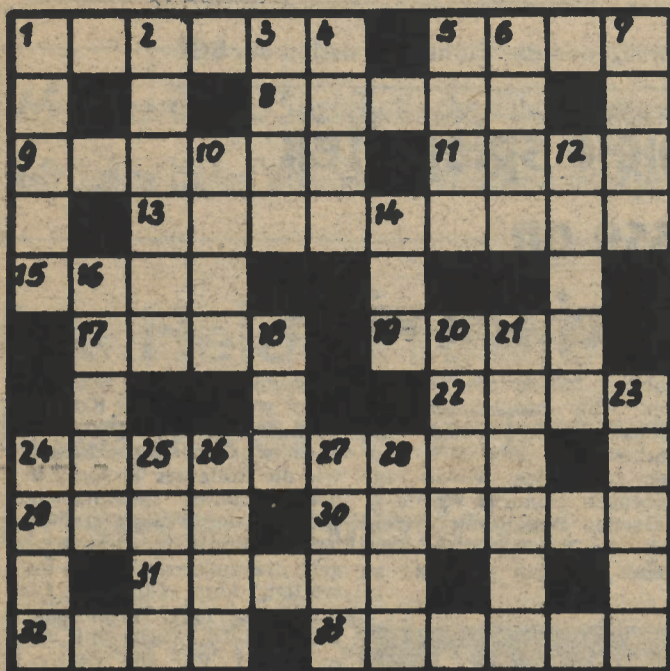
Eulenspiegel-Autoren stellten sich vor

anstaltung mit einem würdigen Jubiläumsprogramm. Die Vorstellung solcher Künstler wie der sowjetischen Pianistin Galina Ivanzova, Dozentin an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“, den Schauspielerinnen des Berliner Ensembles Franziska Troegner und Angelika Ritter, des sehr klangvollen Ernst Barnetz Chores und den Humoristen Peter Fränkel und Rüdiger Hengst bewirkten, daß es nur zufriedene Gäste im Kulturhaus gab.

Erstmals wurde die Kultur von der Wissenschaft beeinflusst, eine Neuheit in diesem Jahr...

Der Tag der Wissenschaft, vorbereitet durch den Urania-Vorstand, wurde erstmals in die Betriebsfestspiele mit einbezogen. Die Thematik

Die Konzeption zur Durchführung der Betriebsfestspiele 1983 mit den Festspielen der Werkteile und Fachdirektorate vom 4. 3. 1982 bis 22. 4. 1983 und auch wieder den zentralen Veranstaltungen der Betriebsfestspiele vom 8. bis 19. 11. 1983 wurde im Juli 1982 von der BGL beschlossen sowie in der Betriebsleitung und in der Leitung der Betriebsparteiorganisation beraten. In allen 12 Werkteilen und Fachdirektoraten wurden Festkomitees gebildet und die ersten Maßnahmen für die Vorbereitung getroffen. Unter dem Motto: „Freude im Frieden gedeiht“ werden wir im Karl Marx Jahr 1983 sicherlich inhaltlich anspruchsvolle und sorgfältig vorbereitete Programme und Festspiele der Werkteile und Fachdirektorate erleben.



Waagrecht: 1. Handwerk, Beruf, 5. Ringelwurm, 8. Gestalt aus „Die Perlenfischer“, 9. Gestalt aus „Frau Luna“, 11. Gebirge in Mittelasien, 13. Europameisterin im Eiskunstlaufen 1981, 15. nordungarische Stadt, 17. See in der UdSSR, 19. Hauptstadt von Togo, 22. europäische Währung, 24. erfolgreicher Skispringer der DDR, 29. Gestalt aus „Lohengrin“, 30. Heilpflanze, 31. Gestalt aus „Der Bettelstudent“, 32. Grundbalken der Schiffe, 33. Briefbeginn.

Senkrecht: 1. Eigenschaft jeder Materie, 2. Rückstände beim Kelteren, 3. altes Längenmaß, 4. alte spanische Münze, 5. altorientalischer Staat, 6. Festkleidung, 7. Ölpflanze, 10. europäische Währung, 12. Schiffzubehör, 14. Gestalt aus „Schneeflöckchen“, 16. Teil des Ebbestecks, 18. Schieferfelsen, 20. Vorzeichen, 21. Handelsflotte eines Staates, 23. Junge, 24. niederösterreichische Stadt, 25. französischer Fluß, 26. großer Raum, 27. Stadt auf Honshu, 28. altes Apothekergewicht.

Rätselauflösung aus Nr. 48/82

Waagrecht: 1. Stall, 4. Laura, 7. Ith, 8. Ogowwe, 11. Anita, 13. Rasin, 14. Ter, 15. Elan, 16. Samara, 18. Sirene, 21. Reif, 24. Aue, 25. Timur, 26. Ampel, 27. Ramme, 28. Kea, 29. Ernte, 30. Nanna.

Senkrecht: 1. Spore, 2. Aro-laura, 3. Lien, 4. Lhasa, 5. Unita, 6. Amara, 9. Gallium, 10. Winde, 12. Terbium, 17. Maria, 18. Saale, 19. Repin, 20. Nelke, 22. Emmen, 23. Freia, 25. Tran.

So lachen Freunde

„Warum heiratest du nicht, Sergej?“ „Warum sollte ich? Ich habe ja zwei Schwestern, die mir jeden Wunsch erfüllen.“ „Nun ja“, bohrt Mischa weiter, „aber ein richtiger Ersatz für eine Ehefrau ist das doch nicht?“ „Mir genügt es“, meint Sergej, „zumal es nicht meine eigenen Schwestern sind...“

Aus der Geschichte des Stadtbezirks Köpenick

1949 – Aus einem sowjetischen Betrieb entsteht am 15. 12. der VEB Funkwerk Köpenick.

Die ersten HO-Läden werden eröffnet.

Aus mehreren Kleinbetrieben wird die Yachtwerft gebildet.

Im Kabelwerk Oberspree findet der erste gemeinsame Erfahrungsaustausch zwischen den Werktätigen der DDR und der UdSSR statt. Dadurch werden wesentliche Impulse für die Entwicklung der Wettbewerbs- und Aktivistenvorbereitung in der DDR ausgelöst.

1950 – Anlässlich des 1. Deutschlandtreffens der Jugend in Berlin übergibt Wilhelm Pieck die Pionierrepublik „Ernst Thälmann“ in der Wuhlheide ihrer Bestimmung.

Der erste Aktivistenplan des VEB TRO bringt durch Einsparungen einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 389 000 Mark.

5. 6. bis 19. 7. 1950. In einem Prozeß gegen die Blut- wochen-Mörder werden 15-mal die Todesstrafe, 13mal lebenslanglich Zuchthaus und weitere langjährige Freiheitsstrafen verhängt.

1951 – In der Nalepastraße, Oberschöneweide, erhält der

Demokratische Rundfunk ein neues Gebäude, nachdem die britische Besatzungsmacht das Funkhaus in der Masur-allee besetzt hatte.

In Schmöckwitz wird der erste Schulneubau Berlins nach dem Krieg errichtet.



Im Kabelwerk Oberspree wird das erste Arbeitertheater Berlins gebildet.

22. 2. 1951 – Auf einer Bē- legenschaftsversammlung des VEB TRO spricht Wilhelm Pieck zu aktuellen Fragen der Innen- und Außenpolitik.

13. 8. 1951 – Dem Transformatorwerk Oberschöne- weide wird in Anerkennung seiner hervorragenden Lei- stungen bei der Lieferung

von Groß- und Grenzlei- stungsformatoren und Hoch- spannungsschaltgeräten, an- läßlich des 80. Geburtstages des großen deutschen Arbei- terführers, der Ehrenname „Karl Liebknecht“ verliehen.

Die Volksmusikschule Kö- penick wird gegründet.

1952: 29. 4. 1952. Die Regie- rung der UdSSR übergibt der Regierung der DDR wei- tere 66 SAG-Betriebe, dar- unter auch das KWO, das heutige WF und KWK.

Das Klubhaus KWO „Erich Weinert“ wird der Öffent- lichkeit übergeben.

In der Friedrichshagen- und der Seelenbinderstraße sowie in Hirschgarten wer- den die ersten größeren Wohnkomplexe des Stadtbe- zirks errichtet.

In Oberschöneweide wird der „VEB Werk für Fern- meldewesen“ (heute WF) ge- bildet.

Im Krankenhaus Köpenick wird die neugeschaffene Poliklinik eröffnet.

26. 6. 1953 – Nach der Nie- derschlagung des konterrevo- lutionären Putschversuches vom 17. 6. 1953 bekunden Zehntausende Berliner auf dem Marktplatz in Ober- schöneweide ihr Vertrauen zur Politik der SED und der Regierung der DDR.



Am 12. November 1982 beginnt das Amateurpup- pentheater im Zentralen Haus der DSF sein 25jäh- riges Bestehen. In 2107 Vorstellungen begeisterten die Puppenspieler bis- her 319 000 Besucher.

Jeden Mittwoch stehen zwei Vorstellungen auf dem Spielplan. Im Monat Dezember spielt das Thea- ter jeden Tag, um den kleinen Zuschauern die Wartezeit auf das Weih- nachtsfest zu verkürzen.

ADN-ZB/Hiekel

Speiseplan vom 13. bis 17. Dezember



Montag, 13. 12.

Brüheis m. Rindfleisch, Apfel, 0,60 M
Schweinebr., Kart., Sauer- kohl, 1,20 M
Jägerschn., Makk., Salat, Sc., 0,80 M
Kartoffelpuffer, Suppe, Ap- felmus, 0,50 M

Dienstag, 14. 12.

Erbseintopf, eine Bockw., 1,00 M
Hackbraten, Kart., Rotk., Sc., 1,00 M
Spinat mit Rührei, Kart., Apfel, 0,80 M
Milchreis, Butter, Z. u. Z., 0,50 M

Mittwoch, 15. 12.

Gemüseintopf m. Schweine- nfl., Apfel, 0,60 M
Bratwurst, Kart., Paprika- kraut, Sc., 1,00 M
Schlachteplatte, Kart., Sauerk., 1,00 M
Eierkuchen, Apfelmus, Sup- pe, 0,50 M

Donnerstag, 16. 12.

Kohlrübeneintopf m. Ente, Apfel, 1,00 M
Geflügelfrikassee, Reis, Roh- kost, 1,40 M
Ung. Rostbraten, Kart., Ap- felmus, 0,50 M
Sülze, Röster, Remoulade, Rohkost, 0,80 M

Freitag, 17. 12.

Mex. Bohneneintopf, Schweine- nfl., Apfel, 0,60 M
Schwalbennest, Kart., China- kohl, Sc., 1,00 M

Szegd. Gulasch, Kart., Apfel, 1,20 M
Hering „Hausmacherart“, Kart., Salat, 0,80 M
Änderungen vorbehalten!

Redaktionsschluß für Nr. 49/82 war der 6. 12.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüller. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat In- vestitionen; Genosse Glocke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bild- röhre; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Söiter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Diode; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion: 3. Geschoß, Bautell V, Zimmer 3121 A, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 2323; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magi- strats von Berlin, Hauptstadt der DDR, Druck: 140 (ND).